

CLARA ZETKIN



Clara Zetkin

Der Name Clara Zetkin steht wie kaum ein anderer für die Entwicklung einer revolutionär-sozialistischen Frauenpolitik. Sie wurde am 5. Juli 1857 in einer Lehrerfamilie geboren, was auch ihren eigenen Berufswunsch prägte. Sie ließ sich zur Volksschullehrerin ausbilden und fand früh den Weg zur Arbeiterbewegung. 1878 trat sie der Sozialistischen Arbeiterpartei bei, die sich 1890 in Sozialdemokratische Partei Deutschlands umbenannte. Zur Zeit der sogenannten Sozialistengesetze, als den Sozialdemokraten alle Aktivitäten außer der Parlamentsarbeit verboten waren, ging sie ins Exil. Ihr Weg führte sie zuerst nach Zürich und dann nach Paris. Als in der französischen Hauptstadt 1889 die Zweite Internationale gegründet wurde, hatte Clara Zetkin daran wesentlichen Anteil.

1890 konnte sie nach Deutschland zurückkehren, wo sie sich in der SPD besonders den Anliegen der Arbeiterinnen widmete. Zwei Jahre später war sie Chefredakteurin der Zeitschrift „Die Gleichheit“, die eine bedeutende Rolle in der sozialistischen Frauenpolitik spielte. Zentral waren hierbei das Frauenwahlrecht und die soziale Lage der Proletarierinnen. Clara Zetkin ging es nicht um das Selbstverwirklichungsbedürfnis privilegierter Frauen aus der Bourgeoisie, sondern explizit um die Lebensbedingungen der weiblichen Werktätigen. Von „Geschlechterkampf“ wollte sie nichts wissen. Vielmehr betonte sie, dass erst der Sozialismus das Tor aufstoßen werde auch zur Befreiung der Arbeiterinnen, die ihren Kampf Seite an Seite mit ihren männliche Genossen führen müsste.

Ebenso wie Rosa Luxemburg trat Clara Zetkin in ihrer Partei vehement gegen refor-

mistische und revisionistische Tendenzen auf. Ein wichtiger Meilenstein ihres Wirkens war die Gründung der Sozialistischen Fraueninternationale. Drei Jahre später bei einem Sozialistinnen-Kongress in Kopenhagen ergriff sie die Initiative für die jährlichen Organisierung eines Internationalen Frauenkampftages, der auch heute noch am 8. März weltweit begangen wird.

Als die SPD entgegen aller vorangegangenen Beteuerungen 1914 den Weg des Deutschen Reiches in den Ersten Weltkrieg unterstützte, fand man Clara Zetkin unter den entschiedenen Gegnern dieses Verrats. 1915 nahm sie an einem Antikriegskongress sozialistischer Frauen in Bern teil.

In Deutschland schloss sich Clara Zetkin den revolutionären Kriegsgegnern im Spartakusbund an und gehörte 1918/1919 zu den Gründungsmitgliedern der KPD.

Von 1920 an vertrat sie ihre Partei im Reichstag. Von 1921 bis zu ihrem Tod stand sie der Internationalen Arbeiterhilfe vor. Seit 1925 führte sie den Vorsitz der Roten Hilfe Deutschlands. Mit der Herausgabe der Zeitschrift „Die Kommunistin“ setzte sie ab 1919 ihr frauenpolitisches Wirken fort.

Es lohnt sich auch heute noch, das Referat zu lesen, dass Clara Zetkin 1923 bei einer Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationalen hielt. Sie beschäftigte sich dort mit dem aufkommenden Faschismus, der gerade in Italien unter Mussolini die Macht übernommen hatte. Clara Zetkin sah im Faschismus nicht nur ein Terrorinstrument der Bourgeoisie, sondern auch eine Massenbewegung, die in der Lage sei, Massen von Kleinbürgern und auch manche Proletarier anzusprechen. Und diese dürften die Kommunisten nicht der faschistischen Demagogie überlassen. Vielmehr müsse ein entschlossener Kampf um die Köpfe und Herzen dieser Menschen geführt werden.

Bei innerparteilichen Auseinandersetzungen in der KPD bezog Clara Zetkin Stellung gegen ultralinke Tendenzen, wie sie z.B. im Wirken von Ruth Fischer zum Ausdruck kamen.

Am 30. August 1923 eröffnete sie den sechsten deutschen Reichstag als Alterspräsidentin mit einer mutigen Rede gegen den Terror der Nazis. Die Machtübertragung an Hitler am 30. Januar 1933 erlebte Clara Zetkin auf einer Reise in die Sowjetunion. Sie kehrte nicht mehr in ihre Heimat zurück. Am 20. Juni 1933 starb sie in der UdSSR. An der Mauer des Kreml fand sie ihre letzte Ruhestätte. Ihr Vermächtnis einer klassenorientierten sozialistischen Frauenpolitik ist heute aktueller und notwendiger denn je.

Weitere Texte zu bedeutenden
Persönlichkeiten findest du unter:

www.kls.dkp.de/geschichte